



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Christian Fürchtegott Gellerts Briefe, nebst einigen damit verwandten Briefen seiner Freunde

Gellert, Christian Fürchtegott

Leipzig, 1774

XXI.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52515](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52515)

Dresden, den 12. May
1755.

Liebster Professor,

Die Vergleichung, mit der Sie Ihren letzten Brief anfangen, so wie die Stelle aus dem Pope, sind beide sehr schön. Wie glücklich wäre ich, wenn ich sie wahr machen könnte! So viel ist indessen gewiß, daß, wenn anders meine Briefe an Sie einigen Werth haben, Sie ihn bloß durch meine Freundschaft gegen Sie erhalten, und vielleicht ist sie es, die mich bey Ihnen entschuldiget, und meinem Verstande Lobsprüche erwirbt, die meinem Herzen allein gehören. Sie erfreuen mich unendlich durch den Vorsatz mir oft zu schreiben, und beschämen mich zugleich, indem Sie es als ein Mittel ansehen, mir Ihre Dankbarkeit zu bezeigen, da es in der That eins ist, mich noch mehr dazu zu verbinden; mich, der ich Ihnen so viel, der ich Ihnen alles zu verdanken habe.

Die Frau von * * hat Recht, wenn Sie dieses glaubt, und, sagen, daß ich Sie seit fünf Jahren kenne, heißt nichts anders sagen, als: Gellert hat ihn gebildet, er hat ihn erzogen. Ihr Beyspiel, daß ich glücklich genug war mir zum Muster zu wählen, hat mir jederzeit mehr genügt, als die trefflichsten Lehren nicht würden gethan haben, die nicht damit unterstützt gewesen wären; und man kann von der Erziehung insbesondere behaupten,
was

was in allen Sachen wahr ist, daß stets die Ex-
empel mehr als die Vermahnungen bessern.

Was Sie von dem Stolze sagen, ist vortreff-
lich, und ich begreife noch immer nicht, wie man
bey einem wahren Verdienste stolz seyn könne.
Wenigstens sind solche Personen allemal Räthsel;
so wie es unmöglich ist, daß ein geschwollner Kör-
per zugleich gesund seyn kann; und was ist der
Stolz anders als Geschwulst? Aber es ist Zeit,
daß ich meinen Brief schließe. Morgen früh reise
ich nach Pohlen, und es ist schon bald Mitternacht.—
Leben Sie wohl, ich bin ewig

Ihr

B*.

XXII.

Dresden, den 3. Jul.

1757.

Liebster Professor,

Ich denke noch immer an den Augenblick unsers
Abschieds, und ich denke mit Vergnügen
daran. Niemals habe ich lebhafter als damals
empfunden, wie unthätig unser Verstand ist,
wenn unser Herz in Bewegung ist; und ich bin
niemals zufriedner, als wenn ich mich selbst recht
lebhaft überzeugen kann, wie sehr ich Sie liebe.
Glauben Sie nicht etwan, daß ich jemals daran
gezweifelt; nein, dazu kenne ich mich zu gut, um
so mißtrauisch gegen mich selbst zu seyn. Aber

E 5

das